



Berlin, 13. April 2016

## **PRESSEMITTEILUNG**

Staatliche Museen zu Berlin  
Generaldirektion, Stauffenbergstr. 41, 10785 Berlin

### **James Simon (1851-1932) – Der große Mäzen der Staatlichen Museen zu Berlin**

James Simon wurde als Kind jüdischer Eltern am 17. September 1851 in Berlin geboren und wuchs in einer Epoche der wirtschaftlichen Prosperität und des Wohlstandes auf. Das Gymnasium vermittelte ihm Kenntnisse und die Liebe zur Alphilologie und Kultur der Antike, die ihn ein Leben lang begleiten sollte. Er heiratete Agnes Reichenheim, die Tochter eines erfolgreichen Textilunternehmers, und gründete mit ihr eine Familie. Obwohl sein Werdegang zum Baumwollunternehmer familiär vorbestimmt war, folgte Simon konsequent seinen kulturellen Neigungen und begann mit Erlangung seiner finanziellen Unabhängigkeit Kunst zu sammeln.

Neben der Kunstleidenschaft galt seine Aufmerksamkeit vor allem dem Gemeinwohl der Armen und Bedürftigen seiner Stadt: Kontinuierlich und selbstlos widmete er etwa ein Drittel seines beträchtlichen Einkommens für humanitäre Zwecke. Soweit dies im Rahmen des latent vorhandenen Antisemitismus jener Zeit in Deutschland möglich war, war James Simon im Berlin der Wilhelminischen Ära ein gesellschaftlich geachteter Bürger. Er starb am 23. Mai 1932 und wurde auf dem Jüdischen Friedhof an der Schönhauser Allee beigesetzt.

Durch sein kunstsinniges Handeln sowie die engen Beziehungen zu Wilhelm von Bode, der zentralen Persönlichkeit im Berliner Museumsleben und späteren Generaldirektor, wurde James Simon zu dem bedeutendsten Mäzen der damals Königlichen Museen, dessen Sammlerneigungen mit den Visionen des Museumsmanes eine einzigartige Symbiose eingingen. Die Schenkungen James Simons, die sich heute auf sieben Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin verteilen, umfassen insgesamt mehr als 10.000 Objekte.

1904 wurde das Kaiser-Friedrich-Museum (heute Bode-Museum) eröffnet – für Wilhelm von Bode seit Jahren ein zentrales, von Kaiser Wilhelm II. gefördertes Anliegen. Für James Simon war es wichtig, als Sammler und preußischer Patriot an diesem Unternehmen beteiligt zu sein: Er stiftete seine an die 500 Objekte umfassende Renaissance-Sammlung. 1916 kündigte Simon Bode die Schenkung eines Großteils seines Kunstbesitzes an. Diese zweite Stiftung – 350 Werke vor allem der deutschen und niederländischen spätmittelalterlichen Holzplastik, vollzogen im Dezember 1918 – blieb singulär: Kein anderer Großsammler war in der krisenhaften Nachkriegszeit zu einem derart radikalen Schritt bereit.

Kulturelle Weltgeltung erlangte James Simon mit der Ausweitung seines Interesses auf den Vorderen Orient. 1898 gründete er die „Deutsche Orientgesellschaft“ (DOG) und finanzierte seit 1911 die Grabungen in Tell el-Amarna. Es begann ein Abenteuer, dessen Höhepunkt die Auffindung der Nofretete-Büste war. 1913 wurden die Funde aus Tell-el-Amarna in Berlin ausgestellt, die Simon später generös dem Museum überlies. Diese

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Telefax: +49 30 266 42 3409

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse



Objekte lösten eine bis in die Gegenwart wirkende Ägypten-Begeisterung in Deutschland aus.

Als stellvertretender Schatzmeister nutzte James Simon die DOG äußerst erfolgreich, um wissenschaftliche Ausgrabungen in Ägypten und im Vorderen Orient zu organisieren und zu finanzieren. Gerade die Deutschland zugesprochenen Fundanteile aus den Grabungen bereicherten die vordasiatische Sammlung der Berliner Museen in einem Maße, das diese hinsichtlich ihrer Weltgeltung zu den denen des Pariser Louvre und des British Museum aufschließen konnten. Zwischen 1897 und 1918 unterstützte Simon die DOG mit einer halben Millionen Goldmark zugunsten der Ausgrabungen in Vorderasien und somit großzügiger als der Kaiser selbst. Nur durch diese Mittel war es möglich, die spektakulären Ergebnisse der Ausgrabungen in Babylon und ihre museale Zurschaustellung der monumentalen Glasurziegelmauern der Prozessionsstraße und des Ishtar-Tores von Babylon im Pergamonmuseum realisieren zu können.

Auch das Museum für Asiatische Kunst verdankt James Simon und seiner Frau Agnes einen signifikanten Beitrag zur Erwerbung von Kunstwerken aus dem Nachlass des um die Jahrhundertwende für die Vermittlung japanischer Kunst nach Paris überaus bedeutenden Kunsthändlers Hayashi Tadamas (1853-1906). Diese Erwerbungen zählen leider zu den kriegsbedingten Verlusten und sind heute nicht in Berlin erhalten. Darüber hinaus engagierten sich die Simons auf dem Gebiet der japanischen Graphik und stifteten zahlreiche Holzschnitte.

1904 trat Simon an die Spitze des Museumsvereins zu dem 1889 von Rudolf Virchow gegründeten Museum für deutsche Trachten und Erzeugnisse des Hausgewerbes. In dieser Funktion gelang es ihm, das Museum in den Verband der Königlichen Museen zu überführen. Als „Sammlung für Deutsche Volkskunde“ wurde es der Prähistorischen Abteilung des Museums für Völkerkunde unterstellt. Als Mäzen finanzierte Simon eine Sammlung von 24 großformatigen Hausmodellen aus allen deutschen Landschaften. Sie diente vor allem der Dokumentation und didaktischen Erläuterung von regionalen Wohn- und Arbeitswelten im 19. und 20. Jahrhundert und bietet auch heute noch hervorragendes Anschauungsmaterial. Dadurch ist der Name James Simons auch mit der Geschichte des Museums Europäischer Kulturen (vormals Museum für Deutsche Volkskunde) verbunden, das seinen Standort heute in Dahlem hat.

Gemäß dem Schenkungsvertrag von 1904 wurden die Werke von James Simon in einem eigens dafür eingerichteten „Kabinett-Simon“ im Kaiser Friedrich-Museum präsentiert. Ab 1938 trugen die Objektschilder aller von jüdischen Mäzenen gestifteten Exponate nur noch den Vermerk „Geschenk“ und die Werke von James Simon wurden im August 1939 aus ihrem angestammten Kabinett entfernt. Nach 35 Jahren war die Würdigung des großen Berliner Mäzens der NS-Rassenpolitik zum Opfer gefallen, der Name James Simon blieb auch nach 1945 für Jahrzehnte weithin vergessen. Seit 2011 wird im James-Simon-Raum im Bode-Museum wieder an das Mäzenatentum von James Simon erinnert.

Als Zeichen der Dankbarkeit trägt das von David Chipperfield entworfene Empfangsgebäude auf der Museumsinsel Berlin den Namen James-Simon-Galerie.

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Telefax: +49 30 266 42 3409

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse



**Brief zur Schenkung von James Simon an die Generalverwaltung  
Der Königlichen Museen zu Berlin, 27. Juni 1904**

27. Juni 1904

„An  
die General-Verwaltung der König-  
lichen Museen, hier  
C2, Lustgarten.

Ich beehre mich hiermit,  
der General-Verwaltung der  
Königlichen Museen meinen Ent-  
schluß mitzuteilen, meine Samm-  
lung von Kunstgegenständen aus  
der Zeit der italienischen Renaissance  
nach freier Auswahl durch die  
Museums-Direktion dem Kaiser-  
Friedrich-Museum geschenkweise  
zu überlassen. Die Uebernahme  
kann jederzeit geschehen.

Ich bitte, die landesherrliche  
Genehmigung zu meiner Schenkung  
gefälligst einholen zu wollen, und  
zeichne  
in größter Hochachtung

James Simon

Ich knüpfe an die Schenkung die Be-  
dingung, daß die Sammlung für  
die nächsten 100 Jahre in einem  
besonderen Kabinet des Kaiser-  
Friedrich-Museums als ein Teil  
der Sammlung italienischer Skulptu-  
ren vereinigt bleiben soll.

w.v.

James Simon“

Quelle: I/SKS 70/1, Bl. 5

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Telefax: +49 30 266 42 3409

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse



Brief zur Schenkung von James Simon an die Generalverwaltung  
Der Königlichen Museen zu Berlin, 27. Juni 1904

Seite 1

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

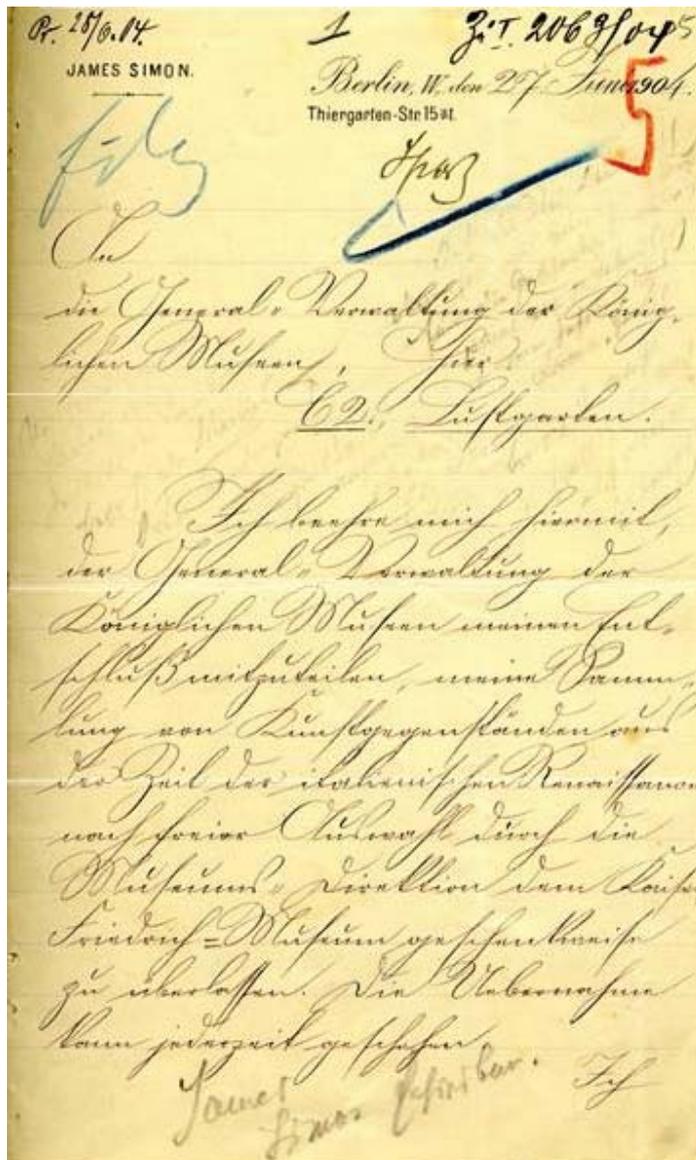
Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG  
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Telefax: +49 30 266 42 3409

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse





**Brief zur Schenkung von James Simon an die Generalverwaltung  
Der Königlichen Museen zu Berlin, 27. Juni 1904**

Seite 2

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Telefax: +49 30 266 42 3409

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse

